

10. März 1933

„Die Dirksweil“

greifen inzwischen mit aller Schärfe die Deutschen  
Schriften an. Deren Vertreter mahren bis heute  
noch eine gewisse Reserve. Wie sollten sie auch  
anders können, da sie selbst vom Wohlwollen Sit-  
lers abhängen und ihnen in dieser Zwangslage  
nichts anderes übrig bleibt, als abzuwarten, bis  
die Verhandlungen der adriftlichen Bewegung mit  
der Reichsregierung abgeschlossen sind, und eine  
einseitige, klare Situation vorliegt. Von diesem  
ganzen Kampf zwischen adriftlicher Bewegung und  
der gleichgeschalteten protestantischen Kirche bleibt  
die katholische Kirche in dem Sinne unberührt, daß  
die Katholiken ihre Anhänger eben nur unter den  
Protestanten suchen. In dem Augenblick jedoch, wo  
die Antündigung des württembergischen Minister-  
präsidenten Mergenthaler, daß jeder konfessionelle  
Unterricht aus der Schule verbannt sei, tatsächlich  
verwirklicht werden sollte, werden die deutschen  
Katholiken vor eine neue Lage gestellt sein.

Die Bodenverregulierung.

(Geographisch-Rommerzielle Gesellschaft.)

Am 1. April der Schweiz. Gymnasiallehrertagung  
hätte bekanntlich Herr Regierungsrat Dr.  
Robert noch für einen Vortrag zu verpflichten.  
Der gute Besuch im „Sedst“ bewies deutlich das  
regere Interesse, wie Herr Prof. Dr. G. Schmidt  
in seinem kurzen Begrüßungsworte feststellte. Die  
Ursachen, die zur Aufstellung des Problems ge-  
führt haben, sind allgemein bekannt: die fast jähr-  
lichen Ueberflutungen im Untersee-Gebiet  
und die periodische Niedertehr desselben am Bo-  
densee.

Den Bemühungen der Geogr. Rom. Gesell-  
schaft ist es nachträglich aber gelungen, Herrn Dr.  
Robert doch noch für einen Vortrag zu verpflichten.  
Der gute Besuch im „Sedst“ bewies deutlich das  
regere Interesse, wie Herr Prof. Dr. G. Schmidt  
in seinem kurzen Begrüßungsworte feststellte. Die  
Ursachen, die zur Aufstellung des Problems ge-  
führt haben, sind allgemein bekannt: die fast jähr-  
lichen Ueberflutungen im Untersee-Gebiet  
und die periodische Niedertehr desselben am Bo-  
densee.

In Lugden, gut disponierten Ausführungen  
machte Herr Regierungsrat Dr. Robert die auf-  
merksam lauschenden Zuhörer mit den Haupt-  
punkten des Problems bekannt. Ganz besonders  
ist auch der Ranton St. Gallen fast an der Sache  
interessiert.

ausgeschaltet, aber das Problem am Bodensee bes-  
halb noch nicht gelöst. Es muß auch die Konstanzer  
Rinne ausgebagert werden und das Städt Woll-  
lieben bis Ermatingen. Mit Rücksicht auf die  
Eigenart des Fischfanges dort unten, will man da-  
bei von einer geraden Rintenföhrung absehen.  
Das auszubehende Material ist vorab Kies,  
Schlamm und Sand. Es kommt nicht vom Rheine  
her, sondern von den bethsetzten landwirtschaftlichen  
Sängen. So müssen vom Untersee bis Tiefenbosen  
rund 3 Millionen Kubikmeter ausgebagert und  
im See versenkt werden. So kann die Sodwasser-  
linie 80 Zentimeter gesenkt werden. Das auch er-  
folgende Fallen des Niederrasswasserstandes ist nicht  
erwünscht. Daher ist der Einbau eines mächtigen  
Stauwehres im Rhein geplant bei Semtschöfen, da  
heimatguthliche Bestrebungen es bei Stein a. Rh.  
verbieten. Es sind sechs Deffnungen geplant mit  
einer Schiffschleuse. Da das Fundationsmaterial  
weid ist, sind eigene Gasteröste nötig, um ein Un-  
tersollen zu verhüten. Es muß eben die lebendige  
Kraft des Gallwassers vernichtet werden, was in  
Energie- Vernichtungsstammern geschehen soll, die  
zugleich auch ein ruhiges Schwimmen der Schiffe  
in der Schleuse gewährleisten. Während des Baues  
müssen nachfolgende Bedingungen erfüllt werden:  
die Schifffahrt darf nicht unterbunden werden, das  
Sodwasser darf nicht höher steigen und das Rieber-  
wasser nicht tiefer fallen; ebenso darf dadurch die  
Ausföhrung nicht gestört werden, was an demou-  
strativen Profilen gezeigt wurde.

Ueber die sühren Rirungen der Re-  
gulation wurden ebenfalls wichtige Erläu-  
terungen gegeben. Wie schon erwähnt, beträgt die  
Sentung der Sodwasserstände 80 Zentimeter. Das  
bewirkt, daß 1645 Gebäude am See nicht mehr vom  
Rwasser erreicht werden. 1800 Setzaren Sand wer-  
den nicht mehr überschwemmt und ca. 1465 Stett-  
aren nur noch an 0—5 Tagen überwässert, statt  
5—50 Tagen. Auch für die Krafterwerte ergeben sich  
Worteile, da bisher Energiebedarf und verfügbare  
Rwassermenge umgekehrt proportional waren. Rlug-  
heit gebietet dabei auch eine billige Rrücknahme  
auf die Gegend am Niederrhein, die, allerdings  
ohne beweisträftige Gründe, bis vor kurzem fast  
in Opposition machte wegen der Schifffahrt. Der  
jährliche Nutzen der Krafterwerte ist auf Gr. 450,000  
geschätzt. Von Bedeutung ist natürlich auch die  
Wirfung auf bisherige und zukünftige Schifffahrt.  
Sie wird in Zukunft vom Untersee bis Schaff-  
hausen das ganze Jahr möglich sein und für die  
Groß-Schifffahrt bereit. Die Stauung des Sees soll  
Mitte Oktober aufgehoben werden, um den Tief-  
stand am Niederrhein dann zu heben, da die Zu-  
flüsse unterhalb Basel gerade umgekehrt wirken,  
wie der Rhein selber.

Die Roffen der Regierung sollen sich